Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 7

Artikel: Aargau

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-254503

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Daß die Angelegenheit so weit gediehen, daß sie in ein Geleise gekom= men, in dem fie sich ohne Zweifel gebeihlich fortentwickeln wird, des barf sich billig der Staat, dessen durfen sich die Lehrer freuen. Zwar wird auch jest noch dem Lehrer seine Zukunft keineswegs rosenfarben erscheinen; aber etwas ruhiger kann er doch in dieselbe blicken, und gefaßter wird er derselben ent= gegengehen. Alt oder sonst bienstunfähig geworden, ist er jett boch nicht mehr allem Elend preisgegeben, und entreißt ihn ber Tod ben Seinen, so hinterläßt er dieselben wenigstens nicht gang bloß und hülflos. Diese Gebanken und Betrachtungen muffen und werden den Lehrer erfrischen und ermuthigen; fie werden den Berufseifer und die Berufsfreudigkeit, welche, wenn zu der Noth der Gegenwart fich die Furcht vor der Zukunft noch gesellt, schwinden muffen, wieder weden und beleben. Die Frucht dieses geistigen Aufschwunges aber wird ber Schule, also dem Staat, zu gute kommen. Wir wiederholen es da= her: der Staat barf sich des errichteten Institutes freuen, und sein Beitrag wird ein wohlangelegtes Rapital sein, das reichliche Zinsen trägt.

Aargan. Das Sprichwort. (Corr.) Dem Sprichwort ist von jeher ein großer Werth beigelegt worden; dies beweist schon seine kast unermösliche Vielgestaltigkeit und sein, besonders ehemals höchst ausgedehnter Gebrauch im Munde des Volkes. Sein Werth ist auch von einsichtigen Männern sehr hoch angeschlagen worden, und man kann es daher nur beklagen, daß die Sprichwörter seltener zu werden ansangen. Von unserer Jugend hört man selten mehr die Anwendung eines Sprichwortes; das war vor Zeiten anders. Dieselbe verliert dadurch jedenfalls ein hübsches Erbe unserer Väter. Denn wer eine Anzahl guter Sprichwörter im Kopse und im Herzen hat, der sindet in den mannigsaltigen Lebensverhältnissen leicht einen treffenden Grundgedansken, welcher ihm eine lange Erörterung erspart. Das Sprichwort ist ein wahrer, treuer Lebensgefährte, der weit zuverlässiger ist, als irgend ein unsicher Freund oder Rathgeber.

Die Schule kann hier noch etwas Heilfames leisten, wenn sie eine schöne Auswahl inhaltsvoller Sprichwörter in ihren Lehrgang aufnimmt und der Jugend ihren richtigen Sinn erschließt. Die Behandlung des Gegenstandes wird noch anziehender und auch nachhaltiger, wenn man sinnverwandte Sprichwörster gemeinsam in Betracht zieht und miteinander vergleicht. Gerade eine solche Bergleichung erweitert den Gesichtstreis der Jugend, weckt das Nachdenken über die darin enthaltenen Wahrheiten und prägt diese der Seele lebhafter ein. Dadurch vermag die Schule auf dem einfachsten Wege der Jugend einen geisstigen Schatz in's Leben mitzugeben, der die reichlichsten Zinsen trägt. Wer

sich hierüber etwas genauer belehren will, dem dürfte folgendes Schriftchen empfohlen sein: "Vergleichung sinnverwandter Sprichwörter, in Aufsähen zum Schulgebrauch und zur Lektüre für die reifere Jugend bearbeitet von J. Wischraub. Leipzig. Verlag von Fr. Brandstatter. 1859."

Der Bauernverein in Muri widmet seine Ausmerksamkeit gegenswärtig unter Anderm auch der Erziehung der Töchter vom Lande. Er sindet, mancher Bater würde seine Töchter noch einige Zeit aus dem elterlichen Haus sortthun, damit sie "fremdes Brod" essen, noch etwas mehr lernen, als in der Dorsschule, und im Hauswesen und Semüsedau einen gründlichen Unterricht erhalten. Eine solche Anstalt habe man aber nirgends. Dagegen sei es Mode, solche Töchter in's Welschland zu schieken. Das bilde aber, wie die Erfahrung lehre, auf dem Lande selten eine gute Haussfrau. Der Berein sindet deshalb, es sollten für beide Konsessionen zwei Konviktanstalten errichtet werden, die eine auf dem Schlosse Lenzburg, die andere an geeignetem Orte, und die Töchster sollten in einem Kurse von 1½ Jahren Gartenarbeiten und tüchtige Fühzrung des Hauswesens lernen.

Zürich. Man ist im hiesigen Kanton gegenwärtig eifrig mit ber Aus= führung des neuen Schulgesetes beschäftigt, indem man ba, wo fie noch fehlen, Arbeitsschulen errichtet und die Schulbehörden neu bestellt. In der Haupt= stadt trat vor einigen Tagen zum ersten Mal die neue Schulgemeinde, beste= bend aus Bürgern und Niebergelaffenen, zur Wahl einer Schulpflege gusam= men. Alle Parteien reichten fich babei brüderlich die Sand und machten fich gegenseitige Konzeffionen, so bag eine fo bunt gefärbte Beborde zu Stande kam, wie man sie noch vor 5 Jahren nicht einmal im Traume für möglich ge= Die Niedergelassenen waren so artig, unter die 15 Mitglieder halten hätte. eine große Mehrheit von Burgern zu mablen. Un der Spite fteht Herr Dr. A. Efcher und es ift zu hoffen, daß bei diesem einträchtigen Zusammenwirken etwas Tüchtiges werbe geleistet werben. Leider hat sich die arbeitende Bevölkerung, tropbem daß, um ihr die Theilnahme zu erleichtern, die Schulge= meinde auf einen Sonntag angesett wurde, nicht aus ihrer gewohnten Apathie reißen laffen; sie war in ber sonst ziemlich zahlreich besuchten Versammlung nur fparlich vertreten.

St. Gallen. (Corr.) In diesem Blatte wurden aus dem Kanton Aargau Schuldisziplinarverfahren gemeldet, welche laut Bericht an Ort und Stelle sehr ungleich angesehen und beurtheilt wurden. Der eine Fall wurde ganz zu Ungunsten des Lehrers beurtheilt, ja sogar gebüßt; der andere ganz zu Gunsten des Lehrers behandelt. Es steht uns zwar fernestehend kein